

Moses Mendelssohn Gesammelte Schriften

Moses Mendelssohn
Gesammelte Schriften
Jubiläumsausgabe

In Gemeinschaft mit
F. Bamberger, H. Borodianski (Bar-Dayan)
S. Rawidowicz, B. Strauss, L. Strauss
Begonnen von I. Elbogen, J. Guttmann, E. Mittwoch
Fortgesetzt von Alexander Altmann
In Gemeinschaft mit
H. Bar-Dayan, E. Engel, S. Lauer, L. Strauss

Band 12,1

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Moses Mendelssohn

Briefwechsel

II,1

Bearbeitet von Alexander Altmann

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

DIESE AUSGABE DER GESAMMELTEN SCHRIFTEN VON MOSES MENDELSSOHN WURDE AUS ANLASS DER ZWEIHUNDERTSTEN WIEDERKEHR SEINES GEBURTSTAGES IM JAHRE 1929 VON DER AKADEMIE FÜR DIE WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS UND DER GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS IN GEMEINSCHAFT MIT EINEM EHRENAUSSCHUSS UND MIT UNTERSTÜTZUNG DES HAUSES MENDELSSOHN & CO. BEGONNEN UND WIRD VOM FRIEDRICH FROMMANN VERLAG (GÜNTHER HOLZBOOG) FORTGEFÜHRT.

© Friedrich Frommann Verlag Günther Holzboog KG
Stuttgart - Bad Cannstatt 1976
ISBN 3 7728 0318 0

VORBEMERKUNG

Der zweite Teil des Moses Mendelssohn Briefwechsels, von dem hier der erste Halbband vorgelegt wird, umfaßt 300 Briefe aus dem Zeitraum 1763 — 1780. Der letzte dieser Briefe bedeutet einen Abschluß in mehr als einem willkürlich gesetzten chronologischen Sinne: Von Lessing knapp vor seinem Tode geschrieben, ist er das letzte ergreifende Zeugnis einer großen Freundschaft und der Endpunkt einer ausgedehnten Epoche in Mendelssohns Leben. Teil III wird die Korrespondenz von 1781 bis zu Mendelssohns Tod fortsetzen. Die beiden Halbbände des zweiten Teils reichen von 1763 bis 1770, bzw. von 1770 bis 1780.

Band II wurde ursprünglich von Bruno Strauss, dem verdienstvollen Herausgeber des ersten Briefbandes (Bd. XI der Jubiläumsausgabe), bearbeitet und war im Manuskript für den Druck fertiggestellt, als die Verhältnisse in Deutschland ihn 1939 zur Auswanderung nötigten. Bei seiner nicht viel später erfolgten Flucht aus Holland ging das Manuskript verloren (s. den Bericht in JubA I, Neudruck 1971, vii). Es war daher unumgänglich, die Sammlung und Kommentierung der für Band II bestimmten Briefe ganz von neuem aufzunehmen, eine Aufgabe, die ich auf Wunsch des bereits hochbetagten Herrn Dr. Bruno Strauss zu unternehmen mich entschloß, als mich der Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog) mit der Fortführung der lange unterbrochenen Jubiläumsausgabe betraute. Ich hätte es begrüßt, wenn diese Arbeit wiederum den bewährten Händen des Herrn Strauss hätte übergeben werden können. Sein hohes Alter — er starb 1969 in Shreveport, Louisiana (USA), wo er lange Jahre als Universitätsprofessor gewirkt hatte — vereitelte diese Hoffnung, abgesehen von einer begreiflichen Hemmung seinerseits, dem Schicksal zum Trotz das alte Gelände von neuem zu betreten. Ich habe jedoch versucht, die Edition der Briefe in seinem Sinne und, im großen Ganzen, gemäß der von ihm in seiner Vorbemerkung zu Band I (JubA XI, vii — xiv) dargelegten Prinzipien fortzusetzen.

In der verloren gegangenen ersten Fassung des Bandes II war der zeitliche Rahmen etwas enger gesteckt als es jetzt der Fall ist. Wie mir Professor Strauss am 16. Oktober 1965 schrieb, reichte die von ihm bearbeitete Korrespondenz nur bis in die Mitte der 70er Jahre. Es schien mir jedoch angezeigt, Teil II bis 1780 auszudehnen, um in Anbetracht des überaus reichen Materials für die Phase 1781 — 1786 den dritten Teil nicht zu belasten. Allerdings fließen jetzt die Quellen für Teil II bedeutend reichlicher als ehemals (was zu seiner Aufgliederung in zwei Halbbände Anlaß gab). Eine große Anzahl von Briefen Mendelssohns an seinen Freund und Verleger Friedrich Nicolai, die etwa 1937/38 von Dr. Richard Wolff in Marburg entdeckt wurde, standen Herrn Strauss bei der Abfassung seines Bandes nicht zur Verfügung. Ich habe über dieses von mir in Gemeinschaft mit Dr. Werner Vogel edierte Material in der Vorbemerkung zu den „Nachträgen“ im ersten Briefband (JubA XI, Neudruck 1974, 517 — 523) ausführlich gehandelt und verweise den Leser auf die dort gemachten Mitteilungen. Auch sonst ist in den letzten Jahren manches vorher unbekannte oder nicht im Original vorliegende Material ans Licht getreten. Dazu gehören eine Anzahl von Autographen im Besitz der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin; der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen; der Historical Society of Pennsylvania, Cincinnati, Ohio (USA); der Congregation Emanu-El, New York; sowie Autographen im Besitz des Herrn Fred Lessing, New York. Aus dem riesenhaften Nicolai-Nachlaß im Besitz der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz kamen einige biographisch äußerst wertvolle Briefe zum Vorschein, darunter ein von mir entdeckter Brief (Nr. 278), der in den früheren Editionen verstümmelt wiedergegeben ist. Zum überwiegenden Teil sind jedoch die Quellen der Briefe in den folgenden, sicherlich auch von Bruno Strauss seinerzeit benutzten, Archiven zu finden: im Mendelssohnschen Familienarchiv, das sich jetzt im Besitz des Herrn Robert von Mendelssohn und als „Depositum“ in der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz befindet; im Niedersächsischen Staatsarchiv Bückeburg; in der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover; in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg; sowie im Staatsarchiv Basel. Einen Originalbrief des Freiherrn von Zedlitz an Mendelssohn machte mir Herr Professor

1763 — 1770

226

AN THOMAS ABBT

Berlin, den 3 Januar 1763.

Am ersten Sonnabend im Jahre 1763 versicherte mich unser Freund, Herr N. [*Nicolai*] daß wir uns noch in diesem Jahre nicht immer von Ihnen, sondern auch mit Ihnen würden unterhalten können. In der That, das wäre ein vortreflicher Einfall! Es ist wahr, Sie werden, wie man sagt, nicht lange bey uns bleiben; allein man reiset doch wohl eher zehen Meilen, als funzig oder sechzig, und eine Sehnsucht, die leicht gestillt werden kann, ist schon halb befriediget. Ich werde keine Zeit verderben, Sie zu versichern, wie viel Antheil ich an allem nehme, was Ihnen begegnet, wie sehr ich Sie ruhig, zufrieden, und glücklich zu sehen wünsche. Das hiesse an Ihrer Freundschaft zweifeln! Unter uns muß dieses als ausgemacht, vorausgesetzt werden.

So eben fällt mir ein, daß ich Ihr letztes Schreiben noch nicht beantwortet habe, und daß mein Stillschweigen diesesmal eine unvergebliche Nachlässigkeit seyn würde. Ein witziger Einfall in meinem vorigen Schreiben: (sehen Sie, daß der Witz verderblich ist,) hätte sie beynahe zum Zweifler an der grossen Lehre des P a n g l o ß gemacht. Und gleichwohl habe ich Gottlob! für mich insbesondere nicht über Mangel am Nothwendigen zu klagen. Der Mangel, wovon in der Antithese die Rede war, gieng die ganze Stadt an, welche an Brod und Feurung damals ausserordentlichen Mangel leiden mußte. Ohne gegen die Vorsehung ungerecht zu seyn, kann ich mich über meine jetzigen Umstände nicht beschweren. Ich erwerbe so viel als ich brauche, und wenn ich nur etwas Muße zum Studiren hätte; so wäre ich glücklicher als der weise Memnon, bevor er sein Geld, seine Unschuld und seine Augen verlorh.

Unsere Briefe leben ein wenig wieder auf, aber ich befürchte, wie die letzte Lichtflamme, die auffährt, um zu verlöschen. Es ist

nichts mit der Kritik in Deutschland. Ein allgemeines Vorurtheil hat die Kunstrichter unsers Vaterlandes zu kahlen Auszügen und unschmackhaften Complimenten verdammt, und alle Welt fällt über die Verwegenen her, die sich etwas mehr zu thun, erkühnet haben. Wir haben noch immer kleine Anfechtungen auszustehen. Auch Herr *** hat seine Gönner. Er ist doch ein Mann, heißt es, der im Amte stehet. Als wenn kein elender Schriftsteller im Amte stehen könnte.

Herr Reimarus — Doch über dieses Mannes Betragen habe ich einen ganzen Bogen geschrieben, und ich hätte über seine falsche Philosophie von determinirten Naturkräften wohl zehn schreiben können, wenn ich jetzt mehr streiten, als mich vertheidigen gewollt hätte. Ich sehe wohl, mit Leuten, die ihre eigene Logik und Metaphysic citiren können, ist nichts anzufangen, sie müssen Recht haben, und meinetwegen sollen sie es immer behalten. Hüten Sie Sich, mein bester Freund! für diese Pest der Wahrheit, von welcher, so viel ich weiß, selten ein öffentlicher Lehrer völlig befreyt ist. Ich weis, wie sehr Sie die Wahrheit lieben, wie aufrichtig, wie uneigennützig sie noch immer derselben anhängen. Allein der Posten, den sie bekleiden, ist für die Liebe zur Wahrheit gefährlich. — Noch hat es zwar mit Ihnen keine Noth. Wie aber? Wenn Sie zum besten Ihrer Zuhörer erst ein eigenes Compendium Scientiae divinae et humanae werden der Ewigkeit entgegen geschickt haben?

Ich bin erstaunt, mein theurster Freund! als Sie uns zu Anfange des vorigen Monats schrieben, Sie wollten nunmehr mit Ernst an die Aufgabe der Akademie denken, Sie wissen wohl nicht, daß Terminus peremptorius auf den 1ten Jenner 1763. angesetzt sey, oder wenn Sie dieses wissen; so muß die Schreibseeligkeit des Herrn von Justi in Sie gefahren seyn.

In Zeit von vier Wochen auf eine Abhandlung denken, sie schreiben und abschreiben, das kann kein Mann, der mit der Langsamkeit einer Schildkröte die Bücher durchkriecht, wie Sie noch vor kurzem von sich selbst gestanden. Herr N. [*Nicolai*] glaubt zwar, Sie schreiben geschwinder, als sie lesen, oder wenigstens zu lesen vorgeben. Die Handgriffe der Autorschaft meinet er, könnte man nirgend anders als auf hohen Schulen lernen. Die Akademischen Thiere, setzt er hinzu, gebähren alle nach einer kurzen Schwangerschaft, und ohne Schmerzen, dieses einen Löwen, jenes einen Affen,

Anmerkungen

ABKÜRZUNGEN

- ADB* = Allgemeine deutsche Biographie, Leipzig 1875 ff.
- AVW* = Thomas Abbts vermischte Werke, Berlin und Stettin 1768 — 1781, 6 Bände, von denen der III. Band enthält: Thomas Abbts freundschaftliche Correspondenz, Berlin und Stettin 1771 (2. Aufl. Berlin und Stettin 1782).
- Altmann, Mendelssohn* = Alexander Altmann, Moses Mendelssohn: A Biographical Study, University, Alabama (Philadelphia; London) 1973.
- AZJ* = Allgemeine Zeitung des Judentums, Leipzig 1837 — 1922.
- BLBI* = Bulletin des Leo Baeck Instituts, Tel-Aviv 1957 ff.
- Bodemann, Zimmermann* = Eduard Bodemann, Zimmermann. Sein Leben und bisher ungedruckte Briefe, Hannover 1878.
- Buhle, LBM* = Johann Gottlieb Buhle, J. D. Michaelis. Literarischer Briefwechsel. Drei Theile. Leipzig 1794 — 1796.
- D* = Druck.
- Deposit. Berlin* = Originalbriefe Moses Mendelssohns an Friedrich Nicolai, die sich als Deposita des Landes Berlin im Mendelssohn-Archiv der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin befinden (s. JubA XI, Neudruck 1974, S. 523).
- Dep. RvM* = Originalbriefe Moses Mendelssohns und anderer an ihn sowie weitere Mendelssohn-Autographen im Besitz des Herrn Robert von Mendelssohn, die als Deposita in der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin vorhanden sind.
- Euphoriön* = Euphoriön, Zeitschrift für Literaturgeschichte (Heidelberg etc. 1894 ff.).
- Frühschriften* = Alexander Altmann, Moses Mendelssohns Frühschriften zur Metaphysik untersucht und erläutert, Tübingen 1969.
- Geiger, Briefe* = Briefe von, an und über Mendelssohn. Herausgegeben von Ludwig Geiger, Jahrbuch für jüdische Geschichte und Literatur, 20. Band, Berlin 1917, S. 85 — 137.

- Gel. Br.* = Gelehrter Briefwechsel zwischen D. Johann Jacob Reiske, Moses Mendelssohn und Gotthold Ephraim Lessing. Erster Theil. Berlin 1789 (Herausgeber ist Karl Gotthold Lessing).
- GS* = Moses Mendelssohns gesammelte Schriften. Nach den Originaldrucken und Handschriften, hrg. von Prof. Dr. G. B. Mendelssohn. Leipzig 1843 — 1845, 8 Bände.
- H* = Handschrift
- Hamann's Schriften (Roth)* = Hamann's Schriften. Herausgegeben von Friedrich Roth. Berlin 1821 — 1843, 8 Bände (der letzte Band hrg. von G. A. Wiener).
- Haym, Herder* = Rudolf Haym, Herder (hrsg. von Wolfgang Harich). Berlin 1954, 2 Bände.
- Heinemann, Sammlung* = Jeremias Heinemann, Sammlung theils noch ungedruckter, theils in anderen Schriften zerstreuter Aufsätze und Briefe von ihm, an ihn und über ihn. Leipzig 1831.
- Hettner, Geschichte* = Hermann Hettner, Geschichte der deutschen Literatur im achtzehnten Jahrhundert (hrsg. von Gotthard Erler). Berlin 1961, 2 Bände.
- IKW* = Immanuel Kants Werke. Herausgegeben von Ernst Cassirer. Berlin 1922 — 1923, 10 Bände und 1 Ergänzungsband.
- „*Jedidja*“ = Jedidja. Eine religiöse, moralische und pädagogische Zeitschrift. Herausgegeben von Jeremias Heinemann. Berlin 1817 — 1823.
- JGHB* = Johann Georg Hamann Briefwechsel, hrg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. Wiesbaden 1955 ff.
- JJGL* = Jahrbuch für jüdische Geschichte und Literatur. Berlin 1898 ff.
- JubA* = Moses Mendelssohn, Gesammelte Schriften Jubiläumsausgabe. In Gemeinschaft mit F. Bamberger, H. Borodianski, S. Rawidowicz, B. Strauss, L. Strauss herausgegeben von I. Elbogen, J. Guttmann, E. Mittwoch. Berlin 1929 — 1938, Bände I, II, III. 1, VII, XI, XIV, XVI. Fortgesetzt von Alexander Altmann. Neudruck der bereits erschienenen Bände, wobei Bd. XVI als Bd. XIX gezählt wird. Stuttgart 1971 ff.
- Justus Möser Briefe* = Justus Möser Briefe, hrg. von Ernst Beins und Werner Pleister, Osnabrück 1939.

- Kaysersling*¹ = Moses Mendelssohn. Sein Leben und seine Werke. Von Dr. M. Kaysersling, Leipzig 1862.
- Kaysersling, Ungedrucktes* = Moses Mendelssohn. Ungedrucktes und Unbekanntes von ihm und über ihn. Bearbeitet und herausgegeben von M. Kaysersling, Leipzig 1883.
- KGS* = Kant's gesammelte Schriften hrg. von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, X. i (1922): Kant's Briefwechsel, Bd. I.
- LBH* = Carl Robert Lessings Bücher- und Handschriftensammlung, hrg. von ihrem jetzigen Eigentümer Gotthold Lessing, Berlin 1914 — 1916, 3 Bände.
- Lessing Yearbook* = Lessing Yearbook [hrsg. von der American Lessing Society], München 1969 ff.
- LSS* = Gotthold Ephraim Lessings sämtliche Schriften, Berlin 1791 — 1794.
- Marburg-Mappe* = Abschrift der von Richard Wolff entdeckten Sammlung von Briefen Moses Mendelssohns an Friedrich Nicolai im Besitz der Mendelssohn-Gesellschaft, e. V., Berlin (s. JubA XI, Neudruck 1974, S. 519 — 523).
- Meyer, Bibliographie* = Herrmann M. Z. Meyer, Moses Mendelssohn Bibliographie, Berlin 1965.
- Muncker* = Lessings Sämtliche Schriften, hrg. von K. Lachmann, 3. Aufl. von F. Muncker, Stuttgart und Leipzig 1886 — 1924, 23 Bände, von denen Band XVII — XXI den Briefwechsel enthält.
- „*Neuerschlossene Briefe*“ = Neuerschlossene Briefe Moses Mendelssohns an Friedrich Nicolai. In Gemeinschaft mit Werner Vogel herausgegeben von Alexander Altmann, Stuttgart 1973. [Eine Auswahl erschien unter dem gleichen Titel in *Lessing Yearbook*, V (1973), S. 13 — 60.]
- Redlich, Neue Nachträge* = Lessings Briefe. Neue Nachträge und Berichtigungen. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von Carl Chr. Redlich. Progr. Hamburg 1892.
- „*Sulamith*“ = Sulamith. Eine Zeitschrift zur Beförderung der Kultur und Humanität unter der jüdischen Nation, hrg. von David Fränkel. Leipzig, Dessau und Kassel 1806 — 1846.

Verzeichnis = Verzeichnis der auserlesenen Büchersammlung des seeligen Herrn Moses Mendelssohn, Berlin 1786; neu hrg. von Herrmann Meyer (Veröffentlichung Nr. 5 der Soncino-Gesellschaft), Berlin 1926.

ZGJD = Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland, hrg. von Ludwig Geiger, Braunschweig 1887 — 1890; hrg. von Ismar Elbogen, Aron Freimann, Max Freudenthal, Berlin 1929 — 1938.

226 H verschollen. D AVW III (1771), 134—138; 2. Aufl. (1782) III, 135—139; GS V, 269—272.

Herr N., Nicolai, dem Abbt von seiner beabsichtigten Reise nach Berlin Mitteilung gemacht hatte (s. Nr. 225). Ihr letztes Schreiben, das vom 10. November 1762 (Nr. 223.)

Einfall in meinem vorigen Schreiben vom 2. November 1762 (Nr. 222), JubA XI, S. 358, Z. 29—33.

Lehre des Pangloß, „diese Welt ist die beste“; s. Voltaire, *Candide*, Kap. 4; von Mendelssohn zitiert in Nr. 249.

an Brod und Feuerung, in der 2. Auflage (1782) wohl willkürlich geändert: Brod und Fütterung. der weise Memnon, vgl. zu Nr. 85. Unsere Briefe, die Literaturbriefe. Herr ***,? Herr Reimarus, Hermann Samuel Reimarus, vgl. zu Nr. 222. eigene Logik und Metaphysik, Reimarus' „Die Vernunftlehre, als eine Anweisung zum richtigen Gebrauch der Vernunft in der Erkenntniß der Wahrheit . . .“ (Hamburg 1756 und weitere Auflagen).

zu Anfange des vorigen Monats, hier liegt ein Irrtum vor. Mendelssohn denkt an Abbts Brief vom 10. November 1762 (Nr. 232); s. Frühschriften, 259. Schreibseligkeit des Herrn von Justi, Johann Heinrich Gottlob von Justi (st. 1771) war ein Vielschreiber, der die verschiedensten Fachgebiete behandelte. Vgl. zu Nr. 238. Ihr Tod fürs Vaterland, vgl. zu Nr. 93. Der Jude Apella, vgl. zu Nr. 100 und Nr. 222.

227 H verschollen. D AVW III (1771), 138—139; 2. Aufl. (1782) III, 139—140, GS V, 272—273. Antwort auf Nr. 223 und 225.

meine Waffen, vgl. Nr. 217, JubA XI, S. 348, Z. 11—13; 507. einen Eselskopf, in der 2. Aufl. (1782) willkürlich geändert: einen langöhrigen Kopf. Homerskopf, vgl. zu Nr. 225. Patzkens Predigten, die Vignette der Literaturbriefe, der Homerskopf, findet sich auch auf dem Titel-

blatt der „Sammlung einiger Predigten über verschiedne der gewöhnlichen sonntäglichen Texte, von Joh. Samuel Patzke, Prediger zu Stolzenberg in der Neumark“, verlegt by Friedrich Nicolai (1760). Über Patzke s. ADB 25, 238—240. *La Mort d'Abel* ... Mr. Huber, Michael Huber (1727—1804), Lektor der französischen Sprache in Leipzig, übersetzte den „Tod Abels“ und andere Werke Salomon Geßners. „La Mort d'Abel“ erschien 1761 in Paris und 1762 in Berlin. Die Berliner Ausgabe trägt die Homer-Vignette. 50 Dukaten, vgl. Nr. 225.

228 H verschollen. D ungedruckt. Aus der Antwort (Nr. 231) ergibt sich, daß Lessing kurz vor dem 17. April an Mendelssohn geschrieben und den Brief durch einen Herrn Levi nach Berlin hatte befördern lassen. Zum Inhalt s. Nr. 231; vgl. Muncker XVII, 196, Nr. 145.

229 H verschollen. D zuerst Gel. Br. (1789) I, 290—295, darauf LSS (1794) XXVIII, 294—300 sowie GS V, 167—170 und Muncker XVII, 196—198, Nr. 146.

Herr Kuh, der aus Breslau gebürtige Moses Ephraim Kuh (1731—1790), der von 1763 bis 1768 in Berlin lebte und in Mendelssohns Haus verkehrte. Er gilt als der erste jüdische Dichter in deutscher Sprache. Vgl. M. Kayserling, *Der Dichter Ephraim Kuh: Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur*, Berlin 1864; Arthur Galliner, *Ephraim Kuh* . . ., BLBI V (1962), Nr. 19, 189—201 (mit Literaturangabe). *jener Abhandlung*, Mendelssohns Preisschrift über die Evidenz in metaphysischen Wissenschaften. *Logiken drucken*, Mendelssohn hatte den von ihm verfaßten hebräischen Kommentar zu Maimonides' Wörterbuch der Logik einem gewissen Rabbi Samson Kalir überlassen, der das Werk unter seinem eigenen Namen drucken ließ („Logica R. Moses Maimonidis cum explicatione R. Samson Kalir...“, Frankfurt a. O. 1761). Die zahlreichen späteren Drucke (s. Meyer, *Bibliographie*, 33—35, Nr. 94—107) nennen Mendelssohn als den Verfasser. Vgl. Nicolais Anmerkung, GS V, 221—223. *Predigten halten*, gemeint ist die von Mendelssohn verfaßte und vom Berliner Oberrabbiner Aaron Mosessohn gehaltene „Friedenspredigt“ zum Abschluß des siebenjährigen Krieges. Der

Festgottesdienst hatte am 12. März 1763 stattgefunden. Mendelssohn erlaubte sich den Scherz, die von Nicolai gedruckte Predigt auf dem Titelblatt als Mosessohns Friedenspredigt übersetzt von R. S. K. (Rabbi Samson Kalir) zu bezeichnen. Vgl. Nicolais Anmerkung, GS V, 223—224. *Münzen schlagen*, Mendelssohn hatte den Berliner Münzunternehmern, in erster Reihe dem Münzentrepneur Veitel Heine Ephraim, nahegelegt, Denkmünzen auf die Taten Friedrichs des Großen zu prägen, zu denen er, Nicolai und Ramler die Ideen liefern sollten. Das Vorhaben zerschlug sich aber infolge eines Mißverständnisses mit dem Maler und Kupferstecher Johann Wilhelm Meil. Vgl. Nicolais Anmerkung, GS V, 224—225. *Nodus vindice dignus*, Horat. ars poetica 191. *Tritagonist*, ein an dritter Stelle auftretender oder drittrangiger Schauspieler. *des seltsamen Menschen*, Mendelssohn hatte sechs Exemplare seiner „Philosophischen Schriften“ (1761) mit folgender Zueignung an Lessing drucken lassen: „Zueignungsschrift an einen seltsamen Menschen. Die Schriftsteller, die das Publicum anbeten, beklagen sich, es sey eine taube Gottheit; es lasse sich verehren und anflehen; man rufe vom Morgen bis an den Mittag, und da wäre keine Stimme noch Antwort. Ich lege meine Blätter zu den Füßen eines Götzen, der den Eigensinn hat, ebenso harthörig zu seyn. Ich habe gerufen und er antwortet nicht. Itzt verklage ich ihn vor dem tauben Richter, dem Publico, das sehr oft gerechte Urtheile fällt, ohne zu hören. Die Spötter sagen: Rufe laut! Er dichtet, hat zu schaffen, ist über Feld oder schläft vielleicht, daß er erwache! — O nein! Dichten kann er, aber, leider! will ja nicht; Reisen möchte er, aber das kann er nicht. Zum Schlafen ist sein Geist zu munter, und zu Geschäften zu faul. Sonst war sein Ernst das Orakel der Weisen, und sein Spott eine Ruthe auf dem Rücken der Thoren; aber itzt ist das Orakel verstummt, und die Narren trotzen ungezügelt. Er hat seine Geißel andern übergeben, aber sie streichen zu sanft, denn sie fürchten Blut zu sehen. — Und er, / Wenn er nicht hört, noch spricht, nicht fühlt / Noch sieht; was thut er denn? — Er spielt.“ Vgl. G. E. Lessings Leben . . ., hrg. v. K. G. Lessing, I (1793), 232—234; GS I, 38; Th. W. Danzel, G. E. Lessing, sein Leben und seine Werke, I (1849), 469. *das Pharaon*, vgl. K. G. Lessing, a. a. O., 221: „Sein liebstes Spiel war Pharaon.“

Über seine Spielleidenschaft s. ebd., 221—225; Danzel, a. a. O., 468 ff. Ihrem ersten Gespräche, gemeint ist das erste der 1755 erschienenen „Philosophischen Gespräche“ (JubA I, 3—12). nicht mehr so recht zufrieden, in seiner Breslauer Zeit hatte Lessing sein Verständnis Spinozas beträchtlich vertieft. Vgl. das dem Brief zugrundeliegende Lessingsche Fragment „Durch Spinoza ist Leibniz nur auf die Spur der vorherbestimmten Harmonie gekommen“, Muncker XIV, 294—295. Zu der im Folgenden geübten Kritik der These Mendelssohns vgl. Altmann, Frühschriften, 21 f. und Lessing Yearbook III (1971), 50—53.

230 H verschollen. D Friedrich Nicolai, Anekdoten von König Friedrich II von Preußen . . . V (1788), 65 („aus öffentlichen Akten“, 69, Anm.). Der Marquis d’Argens soll diese Bittschrift persönlich dem König im April 1763 überreicht und Mendelssohn bewegen haben, sie am 19. Juli 1763 zum zweiten Mal einzureichen, als keine Antwort eintraf (a. a. O., 65—68). Auf Grund einer Kabinettsorder vom 24. Oktober 1763 erhielt Mendelssohn das Privilegium unter dem 26. Oktober. Die von der Chargenkasse ordnungsgemäß verlangte Gebühr von tausend Reichsthalern wurde ihm im folgenden Jahre vom König erlassen (a.a.O., 68—69). Über den Marquis d’Argens s. die Literatur bei Altmann, Mendelssohn, 766, Anm. 48. Ausländer bin, Mendelssohn war im Herbst 1743 als Vierzehnjähriger aus seiner Vaterstadt Dessau in Berlin eingetroffen. nach dem Element von 1750; s. Altmann, Mendelssohn, 16 f.

231 H verschollen. D zuerst Gel. Br. (1789), I, 296—308, darauf LSS (1794) XXVIII, 300—313 sowie GS V, 170—177 und Muncker XIX, 178—183, Nr. 153. Antwort auf Nr. 228 und 229.

mein Manuscript, nämlich des Anfangs der Preisschrift von der Evidenz. wie ein Bruder in Leibnitz, vgl. hierzu JubA III. 2, lxxxiii f. Tristram Shandy, offenbar eines der von Lessing übersandten 7 englischen Bücher: Laurence Sterne, The Life and Opinions of Tristram Shandy, Gentleman. Band I und II waren in York 1759 und London 1760,